

## Anhang

### I. Die Helizenalegende

Im Jahre 645 lebte eine reiche Witwe, namens Helizena, aus dem Stamme der Edelknechte zu Calw. Als sie einige Jahre in der Witwenschaft zugebracht hatte, wünschte sie Gott allein anzugehören, und betete eifrig und täglich, er möchte ihr offenbaren, wie sie, da ihr keine Kinder beschert seien, ihre Güter auf Gott wohlgefällige Weise verwenden könne. Da glaubte sie einmal nachts die Stimme zu hören: Helizena, siehe, Gott hat dein Gebet zu hören beschlossen, und dessen zum gewissen Zeichen siehe hier dieses ebene Feld, auf welchem drei schöne, aus einem Stamm gewachsene Fichten stehen. Da sollst du zur Ehre Gottes eine Kirche bauen, damit darin sein Name geehrt und sein Ruhm vermehrt werde. Sie erwachte und wußte sich dessen, was sie gesehen und gehört, so wohl zu erinnern, als ob sie gar nicht geschlafen und alles vor Augen gesehen hätte. Des andern Tages zog sie zur Ehre Gottes ein Festkleid an, nahm eine Magd und zwei Knechte zu sich und ging, als ob sie sich im Freien ergehen wollte, in das Tal hinab, ihren Gütern zu, dann auf den Berg und erblickte hier von ferne die Ebene, die sie im Traum gesehen hatte. Frohen Schrittes eilte sie dahin, traf die drei Fichten auf einem Stamm, warf sich dann unter Tränen auf die Erde nieder und legte ihr Festkleid zu den Bäumen hin, um damit anzuzeigen, sie wolle an diesem Ort zur Ehre und zum Lobe Gottes all ihr Vermögen und ihre ganze Habe verwenden. Hierauf kehrte sie mit ihren Leuten wieder nach Haus zurück, rief ihre Verwandten, nämlich ihre Oheime, die Edelknechte und Herren von Calw, Edward und Leupold, zugleich den Ortsvorsteher und ihr eigenes ganzes Gesinde, setzte ihnen alles Geschehene und ihren

Plan auseinander und bat sie um ihre Einwilligung, da der Grund und Boden, den sie für ihre Stiftung ausersehen hatte, jenen zugehörte. Sie willigten gerne ein und zeigten sich bereit, nicht nur den Platz zum Bau, sondern auch den Wald, die Weide und Felder, die dazu gehörten, zu der frommen Stiftung zu vergaben. Sogleich ließ jetzt Helizena ihr Festkleid, ihre Ringe und Kostbarkeiten in die St.-Nikolaus-Kapelle bringen und machte Gott das Gelübde, ferner keinen weltlichen Schmuck und keine Kleinodien mehr zu tragen. Täglich aber sann sie darauf, wie sie den Willen Gottes in Bälde vollziehen könne, begann den Bau einer Kirche, vollendete ihn in drei Jahren und bat dann Gott aufs neue, er möge sich dieser Kirche fernerhin in Gnaden annehmen. Hierauf gab ihr Gott im Traum abermals eine Weisung, sie solle zu dieser Kirche auch Leute bestellen, welche hier den Namen Gottes verherrlichten. Daraufhin ließ sie an der Kirche ein anderes Haus erbauen und bestimmte es für vier Personen, die der Welt abgestorben, ohne Nahrungssorgen, nur dem Lobe Gottes sich widmen sollten. Diese ihre Einrichtung wurde durch die kirchliche und weltliche Obrigkeit bestätigt, die Kirche aber von einer Menge Volks täglich in großer Andacht besucht. Als nun das Ganze soweit instand gekommen, die Kirche jedoch noch nicht geweiht war, rief Gott die Helizena von dieser Welt ab, und sie wurde zu Tübingen begraben.

## II. Der Figurenfries am Eulenturm

Alter und Bauformen des erhaltenen Westturms der St.-Peter-und-Paulskirche nötigen jeden Klosterbesucher, vor diesem vereinzelt Zeugen aus der besten Zeit des romanischen Stils stille zu stehen. Was aber vor allem zu dieser Betrachtung zwingt, ist der rätselhafte Figurenfries, der über dem zweiten Gurtgesims an der Süd-, West- und Nordseite des Turmes herumgelegt ist.

Auf jeder dieser drei Seiten nimmt je ein bärtiger Mann in Ordenstracht die Mitte ein. Diese Gestalten gleichen sich in Größe, dargestellter Gewandung und Barttracht; abweichend voneinander sind sie nur in der Kör-